

Die Saatzeit ist beinahe vorüber

wir hatten ein spätes Frühjahr, aber alle Anzeichen deuten jetzt auf eine reiche, ganz ausnahmsweise gute Ernte hin.

Da haben unsere Farmer in allen Distrikten wieder neuen Mut gefasst und jeder gibt sich jetzt mit dem besten Eifer an, die Ernte zu heben oder am Sonntag der

Letzte seiner Lieblingszeitung „Courier“ hin. Deshalb sind die jetzt kommenden Wochen bis Ende Juni auch sehr geeignet, unsere Farmerfreunde daran zu erinnern, daß es von Zeit zu Zeit auch einmal angebracht ist, dem alten treuen Anzeiger „Courier“ das Besondere zu bezahlen.

Nun haben unsere Teilnehmer am Preiswettbewerb des „Courier“ die Dauer des Wettkampfes bis Ende Juni verlängert.

Jedenfalls haben unsere Preiswettbewerber auch gefühlt und gedacht, daß es gut sein muß, in diesen Wochen nach der Saatzeit die Vorbereitung für den „Courier“ mit erneuter Energie aufzunehmen.

Bezugspreis des Courier beträgt vom 1. Juli 1920 an \$5.00 pro Jahr

Die Verlängerung des Wettkampfes bietet unseren Lesern noch eine — und zwar die letzte — Gelegenheit, eine große Zeitung wie den Courier zu dem äußerst billigen Preise von \$2.00 pro Jahr für ein oder mehrere Jahre im Voraus zu bezahlen. Wir können ohne Übertreibung sagen, daß „Der Courier“ bei seinem Umfang und seiner Reichhaltigkeit die billigste deutsche Zeitung auf dem nordamerikanischen Kontinent ist. Wochenzeitungen, die in den Vereinigten Staaten oder in Kanada erscheinen und ungefähr dieselbe Größe und dieselbe Menge Lesstoff bieten, kosten wenigstens \$3.00, die meisten aber \$4.00 oder \$5.00. Die in den Vereinigten Staaten in deutscher Sprache erscheinenden täglichen Zeitungen fallen jetzt \$9.00 bis \$20.00 pro Jahr.

löhne und der Materialien, besonders der Preise für Druckpapier gesunken werden.

„Der Courier“ zum Beispiel beschäftigt schon seit etwa sechs Jahren im Durchschnitt täglich 13 bis 14 Personen. An diese zahlen wir früher reichlich \$1000 pro Monat aus. Inzwischen haben namentlich die in den Gewerkschaften (Unions) organisierten Fahrer und Fahrer derartige Lohnveränderungen durchgesetzt, daß wir jetzt pro Monat ungefähr \$2500 an Löhnen und Gehältern ausbezahlen müssen. Auch sonst ist Alles bedeutend teurer geworden. Die Metallpreise haben sich nicht nur verdoppelt, sondern vervielfacht.

Früher kostete eine Wagenladung Druckpapier \$800 bis \$900, während wir jetzt etwa \$2400 dafür zu zahlen haben. Seitdem nun die Dominionregierung in letzter Zeit die Preiskontrolle in Bezug auf Zeitungspapier aufgehoben hat, geben die Preise wiederum gewaltig in die Höhe.

Wir haben schon früher an dieser Stelle angedeutet, daß die Zeitungsvorkäufer zu Preisveränderungen durch das schnelle und richtige Steigen der Arbeits-

Man benütze die Gelegenheit

Wer also sparen will, benütze die Gelegenheit, jetzt durch Vorauszahlung von nur \$2.00 pro Jahr sich die Auslieferung einer großen, reichhaltigen Zeitung in deutscher Sprache zu sichern. Bis zum 1. Juli dieses Jahres nehmen wir durch die Teilnehmer an unserem Wettbewerb, sowie auch durch direkte Ein-

sendung der Gelder, Abonnementerneuerungen und Neubestellungen noch zu dem alten billigen Preise von \$2.00 pro Jahr an. Sie können zu dieser Rate eine Zeitung für ein Jahr oder auch für mehrere Jahre vorausbezahlen. Für jedes Jahr \$2.00.

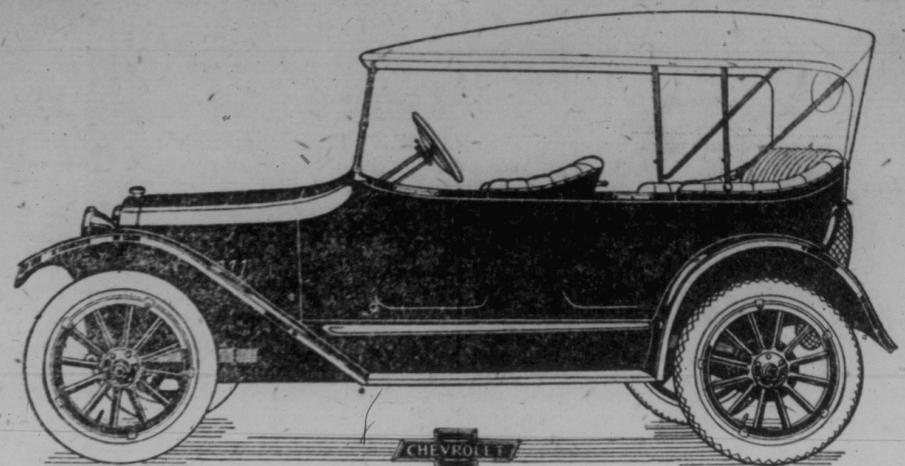
Bitte, hier ausschneiden

An den „Courier“ 1885 Dalhart Straße, Regina, Sask.

Beliebig überende ich Ihnen:

| | |
|--|---------------|
| Bezahlung für den „Courier“ für das Jahr 1920 | \$ 2.00 |
| Meinen Rückstand, der meine Zeitung bis zum 1. Januar 1920 betraf, im Betrage von \$ | |
| *(Dies gilt natürlich nur für diejenigen unserer Leser, die ihren „Courier“ nicht bereits bis zum 1. Januar 1920 bezahlt haben. — Der gelbe Zettel zeigt Ihnen wieviel Ihr Rückstand beträgt.) | |
| Vorauszahlung für das Jahr 1921, bis zum 1. Jan. 1922 (nur noch bis Ende Juni zum alten billigen Preise von \$2.00 pro Jahr) | \$ 2.00 |
| Zwei Anteilsscheine (Shares) der Courier Co. (1 Share \$10.00) | \$ |
| Die Geschäftsführung der „Courier Publ. Co., Ltd.“ verpflichtet sich, sofort nach Empfang des Geldes „Share-Certificate“ in registriertem Briefe zuzusenden.) | |
| Für ein Exemplar der neuen großen Ausgabe des Courier-Kalenders „Der Deutsch-Canadische Hausfreund“ (einschließlich der Kosten für Postporto u. Verpackung) | \$ 0.50 |
| Für Prämie Nr. (Von der Prämienliste auf Seite 14 dieser Ausgabe ausgewählt) | \$ |
| Gesamtbetrag | |
| Die für diese Zahlung nach den Bestimmungen Ihres Preiswettbewerbes möglichen Stimmen, schicken Sie Frau, Fräulein, Herrn? | |
| A. C. | Proving |
| auf die (oder der) sich am Preiswettbewerb beteiligt. | |
| Mein Name ist | |
| Telegraphische Adresse | Proving |

Erster Preis



Unser großer erster Preis besteht aus einem vollständig ausgerüsteten fünfzylinder Chevrolet-Automobil im Werte von \$1050.00

Dieses Automobil haben wir für unseren Preiswettbewerb von der Reginaer Firma Masterson's Motors, 1706 Scarth Str., Regina, gekauft. — Chevrolet-Automobile sind so sehr verbreitet und beliebt, weil sie aus vorzüglichem Material hergestellt, dauerhaft und dabei elegant und den Bedürfnissen des Westens angepaßt sind.

Regeln für den Wettbewerb

Jedem kann als Bewerber nominiert werden. Der Unterzeichnet des Nominationsformulars muß jedoch ein Leser unserer Zeitung sein. Das Nominationsformular gibt dem Bewerber als Anfang im Wettbewerb 5000 Stimmen. Für jeden Teilnehmer kann immer nur ein Nominationsformular erlaubt und gezählt werden. Wir erlauben ferner:

- Für jeden neuen Leser, der für ein Jahr im Voraus bezahlt 1200 Stimmen
- Für jeden Leser, der sein Abonnement für ein Jahr im Voraus erneuert 1000 Stimmen
- Für jeden Leser, der sein Abonnement auf zwei Jahre im Voraus bezahlt 3000 Stimmen
- Für jeden Leser, der sein Abonnement für drei Jahre im Voraus bezahlt 5000 Stimmen
- Für jeden Leser, der sein Abonnement für fünf Jahre im Voraus bezahlt 10,000 Stimmen
- Für Einkollektieren rückständiger Lesegelder: für jedes Jahr Rückstand 1500 Stimmen
- Für Verkauf eines Anteilsscheines (Share) im Werte von \$10.00 10,000 Stimmen

Zu nächster Ausgabe werden wir wieder sämtliche Preise mit Abbildungen unseren Lesern vor Augen führen.

Neue Teilnehmer erwünscht

Es gibt immer noch eine Anzahl von Zeitungen in canadischen Werten, aus denen sich bis jetzt noch kein Teilnehmer am Wettbewerb gemeldet hat. Die Zahl der angemeldeten Teilnehmer beträgt bis jetzt 36. Wir werden eine Liste derselben und bezogen von ihnen bereitenden Beiträge in einer der nächsten Ausgaben veröffentlichen.

Neu eintretende Bewerber aus bisher noch nicht beteiligten Zeitungen, da der Wettbewerb jetzt noch bis Ende Juni dauert, dieselbe günstige Gelegenheit, den Hauptpreis, — das Chevrolet Automobil — oder irgend einen anderen großen Preis zu gewinnen wie jeder Teilnehmer, der schon einige Wochen oder Monate tätig gewesen ist. In nahezu zwei Monaten kann ein tüchtiger Wettbewerber auch den größten deutschen Beitrag leisten und sich damit einen Platz in der allerersten Reihe der Teilnehmer am Wettbewerb sichern. Bei der Vorbereitung in den nächsten fünf Wochen der Automobil erheben kann, sollte in zwei bis drei Wochen einen großen Beitrag sehr gründlich bearbeiten können.

Wir sehen der Anmeldung neuer Teilnehmer und der eifrigen Mitarbeit der bereits im Wettbewerb befindlichen Bewerber mit Interesse entgegen und wünschen Allen den besten Erfolg.

Brief aus Polen

2023, den 31. Januar.

Wieher Freund Adolf!

Endlich ist es mir möglich, Deine Briefe etwas ausführlicher zu beantworten. Dieselben habe mir mit großer Freude, dem ich sie hastig, hastig und unbedarft in diesen 5 1/2 Jahren so viel Schmerz und Unbehagen bereitet. Ich habe in diesen 5 1/2 Jahren so viel Schmerz und Unbehagen erlebt, daß ich gar nicht weiß, womit ich beginnen soll. Seit Ende Juli arbeite ich in der Zeitung, von der ich Dir bereits mehrere Exemplare geschickt. Die Nachrichten aus Konstantinopel bringe ich meistens, ich werde Dir vielleicht auch einige ältere Briefungen senden, die solche Nachrichten enthalten, die für Dich von Interesse sein könnten. Anders weiß ich die verschiedenen Fragen, die Du mir schickst, nicht zu beantworten. Schopenhauer sieht man hier nicht mehr. Als die Feder im Frühjahr 1915 brach, da hat sie jeder Wort geschüttelt, wenn es nicht bereits geschrieben war. Auf unseren Land waren auch mehrere Kisten. Während der Schlacht waren meine Bekannten bei mir in Lodz. An einer Nacht hatten wir 24 Personen im Quartier. 18 Tage ging das so fort. Von Ostern bis zum 4. August aller Gebäude und von Konstantinopel 33 Prozent eingekerkert. Die Jäger und Soldaten ertrugen und fast ganz verkommen. Auch eine Zeit der Lohrer Straße ist weg. Vom früheren Kirchhofen habe ich bis zum letzten Pfarrhause

nie gelitten. Beide Kirchen haben nur die Mauern gehalten. Die Lutheraner sind bereits wieder soweit aufgehoben, daß seit Ostern 1918 Gottesdienste darin gehalten werden. Die evangelischen Gottesdienste finden im Apostelkirche von Reims — früher Franzosen — statt. Die Gubinski ging die Kampflinie nicht. — Bei uns hier ist das Leben jetzt so schwer, daß man jede Unternehmungslust von vornherein verliert. Mit dem Kohn, den man jetzt bekommt, kann man nicht auskommen. Ich kann deshalb auch nicht in Lodz wohnen, sondern plane mir in Konstantinopel die zum Leben nötigen Notwendigkeiten und dergl. Der Verdienst reicht kaum zu den täglichen Ausgaben. — Wehl, Salz und dergl. — Jetzt Kleidung anzuschaffen, daran darf man gar nicht denken. Was die Erwachsenen nicht mehr tragen, wird für die Kleinen ungenügend. Wir haben es schon verlernt uns zu wundern. Aus den Zeitungen, die ich Dir schicken ließ, wirst Du ersehen können, wie teuer hier alles ist. So zahlte ich im November für ein Pfund Salz, nachdem ich in 4 Wochen vergänglich darnach gefragt hatte. 11. 1. 20, jetzt ohne Karten Nr. 6. — Ein Pfund Schokolade kostet heute über 10 Mark. Ein Pfund Brot ohne Karten 5 Mark. Die Transportschiffe von Lodz nach Konstantinopel Nr. 1. 10. — Es kam schon vor, daß wir ein Biertrübe lang kein Fleisch auf dem Tisch hatten. Von Dezember 1915 bis April 1918 war ich Lehrer in Palästina, hinter Paderborn, umweit von Jülich und Salzwedel. Das war erst ein Sommer-

und dann würde ich sehr gern den Wunderstab ergreifen und auch einmal wieder das Leben von einer anderen Seite kennen zu lernen. Denn hier die die ausgehungerten und abgerissenen Gestalten sagendlich zu sehen, ist mir nicht angenehm.

Endung November war ich in Palästina. Unterwegs fuhr ich mit Wilhelm Strickstein, Edinards Schwager, der mir erzählt, daß er seinen Schwager Gusto-Adolf aus dem Westfronte. In Palästina erfuhr ich, daß Deine Mutter vor 2 Jahren gestorben sei. Dein Bruder bekam bei Eiferbeweise eine Stelle als Waldjäger. Möglicherweise auch in Amerika sein. Wenn Du es Dir erlauben möchtest, fragst Du, dem Du Dein Bestehen verläßt hast, ist vor drei Wochen gestorben. Jetzt hat ein gewisser J. Hoffmann dort eine Fleischschere. Das Bestehen Deines Vaters hat jetzt kaum noch. In ziemlich unruhiger Stimmung verließ ich Palästina. Ich vergebens suchte nach einem, das für mich noch nach werden, als ich das letzte Mal Deinen Weg fuhr, als die elektrische Eisenbahn nach 15 Meilen wieder zum Stillstand kam. Ich habe keine Hoffnung, die ich Dir mitteilen möchte, wenn Du mir beistehst. Vielleicht wäre es Dir möglich, mir die Schiffsfahrt zuzusenden? Sollte ich bei Dir keine Arbeit finden, dann doch vielleicht bei einem Deiner dortigen Bekannten. Eine ein Antwort von Dir anlangt wird, dürfte wohl der Sommer beinahe herankommen

und dann würde ich sehr gern den Wunderstab ergreifen und auch einmal wieder das Leben von einer anderen Seite kennen zu lernen. Denn hier die die ausgehungerten und abgerissenen Gestalten sagendlich zu sehen, ist mir nicht angenehm.

Endung November war ich in Palästina. Unterwegs fuhr ich mit Wilhelm Strickstein, Edinards Schwager, der mir erzählt, daß er seinen Schwager Gusto-Adolf aus dem Westfronte. In Palästina erfuhr ich, daß Deine Mutter vor 2 Jahren gestorben sei. Dein Bruder bekam bei Eiferbeweise eine Stelle als Waldjäger. Möglicherweise auch in Amerika sein. Wenn Du es Dir erlauben möchtest, fragst Du, dem Du Dein Bestehen verläßt hast, ist vor drei Wochen gestorben. Jetzt hat ein gewisser J. Hoffmann dort eine Fleischschere. Das Bestehen Deines Vaters hat jetzt kaum noch. In ziemlich unruhiger Stimmung verließ ich Palästina. Ich vergebens suchte nach einem, das für mich noch nach werden, als ich das letzte Mal Deinen Weg fuhr, als die elektrische Eisenbahn nach 15 Meilen wieder zum Stillstand kam. Ich habe keine Hoffnung, die ich Dir mitteilen möchte, wenn Du mir beistehst. Vielleicht wäre es Dir möglich, mir die Schiffsfahrt zuzusenden? Sollte ich bei Dir keine Arbeit finden, dann doch vielleicht bei einem Deiner dortigen Bekannten. Eine ein Antwort von Dir anlangt wird, dürfte wohl der Sommer beinahe herankommen

verändert aussieht, so hatte es doch manches durchgemacht. Vor allem die Staatsanbahnung für die in freundliche Aufnahme der Deutschen 50,000 Mark, und Verhaftungen der angeführten Führer.

10. Februar 1920. — Als ich den Brief bis hierher geschrieben hatte, war ich im Winter in Lodz. Nach dem ich ihn gelesen hatte, und für ihn mich weinend zurück und sagte: „In der heutigen Zeit, wo es hier so traurig aussieht und so noch, was weißt, was bevorsteht, willst Du uns verlassen? Was soll ich denn allein mit den 4 Kindern hier anfangen? Ich verlaßte ihn klarzusagen, daß für mich erst, bei 10 Jahren nicht eingehen wollte. Sie möchte lieber, wenn es möglich, in Amerika mitarbeiten und unterstützen helfen, nur nicht hierbleiben. — Wenn ich nun alles was ich an Sachen besitzen, verkaufen wollte, dann würde ich langsame noch nicht, um die Hilfe zu bezahlen, die sie Du aus den Zeitungen wissen wirst, das hätte Geld zu sein, das für seinen Wert bringt. Wäre es Dir nun möglich, mir gekommen mit meiner Frau und Kindern beistehen zu sein, so Du zu kommen? Wir möchten dann alle Dir und Deiner lieben Frau beistehen. Ich vermute, Du kommst. So mit der Zeit, wenn wir dann wieder einander im Meinen wären, würde ich auch denken, sollte ein Eigentum zu erwerben. Vergiß nicht, das ist doch noch zu viel verlangt, aber in der Lage, in der ich mich augenblicklich befinde, greift man, wie ein Ertrinkender,

Beförderung in Ausland

Warschau — Gemäß einer Abhandlung in wirtschaftlichen Leben werden russische Bahnverhältnisse, wenn sie mit der höchsten Leistungsfähigkeit der Friedenszeit arbeiten, über acht Jahre zur Wiederherstellung eines normalen Verkehrs brauchen. Die dringenden Erfordernisse sind die Einbürgerungsindustrie. Im Jahre 1914 gab es gegen 20,000 Lokomotiven, wovon 14 Prozent zur Verwendung ungeeignet waren. Derzeit sind etwa 10,000 Lokomotiven vorhanden, von welchen 59 Prozent außer Dienst oder reparaturbedürftig sind. Die Zahl der Wagen beträgt 250,000. Auch die Betriebsmänner haben um ungefähr 20 Prozent abgenommen.

Die höchste Leistungsfähigkeit der russischen Bahnen vor dem Krieg war 1800 Lokomotiven und 40,000 Wagen im Jahre. Jährlich wurden 1300 Lokomotiven und 30,000 Wagen außer Dienst gestellt. Gegenwärtig sind 15,000 Lokomotiven und 450,000 Wagen notwendig.

Ständereferierung für Danzig.

Das Staatsdepartement in Warschau hat Mitteilung erteilt, daß amerikanische Post häufig in Danzig ankommt mit der Adresse entweder „Danzig, Polen“, oder „Danzig, Preußen“, oder „Danzig, Deutschland“. Alle diese Adressen sind unrichtig. Post, welche nach Danzig adressiert wird, sollte „Danzig“ ohne Beifügung irgendwelchen Landes adressiert werden.